

„Ich werd' dir gleich helfen...“

Unter diesem Motto findet die Auftaktveranstaltung der Woche für das Leben vom Samstag, 13. April, bis zum Sonntag, 21. April 2013, statt.



Eva Brackelmann ist Geschäftsführerin der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf Sachsen), die die Auftaktveranstaltung der Woche für das Leben am 13. April mitorganisiert und konzipiert.

Zunächst einmal: Woche für das Leben, was kann ich mir darunter vorstellen?

Auf Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche findet auch in diesem Jahr bundesweit die Woche für das Leben statt. Seit mehr als 20 Jahren stehen im Frühjahr der Wert und die Würde des menschlichen Lebens und der Schutz in allen Lebensphasen im Mittelpunkt. Neben Gesetzen und staatlichen Rahmenbedingungen brauchen wir ein Gemeinwesen, in dem die Starken für die Schwachen eintreten. Vor allem Kinder, sterbende und kranke Menschen, aber auch Menschen mit Behinderung oder Familien, die von Armut bedroht sind, sind darauf angewiesen, dass die Gemeinschaft sie mitträgt und unterstützt. Das gesellschaftliche Miteinander ist eine starke Kraft. Jeder von uns, auch die, die heute gesund und stark sind, ist auf die Gemeinschaft angewiesen – und jeder kann erfahren, dass sein Leben durch den Einsatz für andere neuen Sinn bekommt.

Unter dem Motto „Engagiert für das Leben“ soll die Woche für das Leben 2011–2013 deutlich machen, was unsere Gesellschaft zusammenhält und wie wichtig ein soziales Miteinander ist.

Und was ist das Spezielle für Sachsen dabei?

Gemeinsam stellen die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und das Bistum Dresden-Meißen mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden in der Auftaktveranstaltung „Ich werd' dir gleich helfen...“ die Ambivalenz des

Helfens in den Mittelpunkt. Wir organisieren traditionell eine zentrale Auftaktveranstaltung in Dresden. Und besonders sächsisch sind die Initiativen und Organisationen, die sich zum Thema auf der Projektbörse vorstellen.

„Ich werd' dir gleich helfen...“ hat viele Facetten. Und der Tonfall bestimmt den Inhalt dieser Botschaft: von der Drohung bis zu einem liebevollen „Ich bin für dich da“. – Welche Botschaft wollen Sie transportieren?

Wir haben uns in der Vorbereitungsgruppe sehr bewusst für diesen streitbaren Titel entschieden, weil wir alle die widersprüchlichen Gefühle angesichts bettelnder Menschen auf der Straße kennen: Werde ich hier ausgenutzt? Kann der nicht selber arbeiten! Überheblichkeit, Angst und Scham auf beiden Seiten prägen dabei das Verhältnis von Geben und Nehmen. Wir glauben aber auch, dass Geben und Nehmen unser aller Zusammenleben prägt.

Aber wie kann in einer Gesellschaft, in der Arm und Reich immer weiter auseinander driften, Geben und Nehmen Zusammenhalt gestalten?

Helfen und Hilfe in Anspruch nehmen, das heißt Geben und Nehmen. Was ist leichter?

Zu dieser Frage und auch zur Funktion vom Geben und Nehmen für unsere Gesellschaft wird Prof. Dr. Ralf Evers von der Evangelischen Hochschule ein Impulsreferat halten. In einer anschließenden Tischgesprächsrunde können die Gäste der Veranstaltung gemeinsam verschiedene Aspekte des Themas diskutieren. Hier wird die Frage eine Rolle spielen: Was hilft denn wirklich, und kommt die Hilfe an?

Was tue ich, wenn ich um Hilfe gebeten werde, mich aber gar nicht in der Lage dazu fühle?

Bei unserer Projektbörse finden sich beispielhafte Projekte und Initiativen. Diese stellen Angebote vor, bei denen man sich wahlweise engagieren oder helfen lassen kann. Das ist an dem 13. April eine Möglichkeit, sich zu informieren und einen individuellen Zugang zum Helfen zu finden.

Was hilft nun wirklich?

Wenn wir am 13. April dazu beitragen, dass sich Menschen über ihre individuellen Möglichkeiten beim Helfen bewusst werden, hinschauen und im besten Fall anpacken, dann haben wir schon eine Menge erreicht.

Für das Interview bedankt sich: Edith Säuberlich

Weitere Informationen unter www.eaf-sachsen.de